

Sylvesterglocken

Autor(en): **E. L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alles, was ich so hinter schwarzen Lettern an Blättern, Blüten und Früchten fand, trug ich fortlaufend in mein Heft ein unter Angabe des Verfassers, des Fundortes und des Datums. So kann ich mir beim Durchblättern meines Sammelheftes stets Rechenschaft geben, *warum* und *wann* ich dies und das nach dem Lesen der „Lese“ und des Aufbewahrens wert hielt, und es hat einen gewissen Reiz, das Anwachsen dieser kaleidoskopartigen Stimmungsbilder zu fördern und letztere hie und da wieder an sich vorbeiziehen zu lassen.

Somit bin ich gewiss, dass auch du, liebe Einsame, wenn's mal draussen stürmt und schneit und du nach des Tages Arbeit weder Gäste noch Feste zu erwarten hast, nicht einmal den gewohnten Gang ins Freie wagen darfst, gar zu gerne deine Sammlung, deine „Aehrenlese“ hervorholst, ein neues „Fündlein“ hinzufügst oder dich an dem bereits Vorhandenen erlabst und dabei findest, dass du dir da Geistesnahrung zusagenden, eigensten Geschmackes aufgespeichert hast, Mehl im Cad, von dem du immer gerne zehrst.

Ich kann es mir nicht versagen, mit folgenden Worten, die ich als Motto über meine Aehrenlese setzte, meine Plauderei zu schliessen:

„Je besser, je edler sich der Geist zu beschäftigen vermag, um so weniger wird er das Vergnügen ausser sich suchen. Denn jede Beschäftigung, mit der man Gutes, Schönes oder Nützlichendes fördert, ist Vergnügen im höheren Sinn, ist *Glück*.“

Sylvesterglocken.

Die Glocken tönen heute
Nun bald zum letztenmal;
Es hallt ihr Festgeläute
Weit über Berg und Thal.
Sie wiegen sanft und leise
Das alte Jahr zur Ruh,
Auch dir klingt ihre Weise
Nun sanft und tröstlich zu:

„Was hat dies Jahr gespendet?
Hat Freuden es gebracht?
Hat es dein Leid gewendet?
Hat es dich froh gemacht?
Bracht' es dir reiche Freuden?
Bracht' es dir Kummer nur?
Kennst du verborg'nes Leiden?
War Segen seine Spur?“

O hör nur, liebes Herze,
Die Glocken sagen's wohl:
„Hast du geseufzt im Schmerze,
Warst du der Freude voll,
Es war nur Gottes Güte,
Die alles so gemacht.
Er hat auch dein Gemüte
Mit reichem Trost bedacht.“

Und leise klingt es weiter
Vom Turm, von hoher Wacht:
O Menschenkind, blick heiter
In dieser ernsten Nacht.
Ein neues Jahr fängt heute
Nun hier auf Erden an,
Und unser Festgeläute
Eröffnet seine Bahn.

Wie hell vom Turm wir klingen,
So sei dir nun gewiss,
Das neue Jahr wird bringen
Licht in die Finsternis.
Ein weiser Vater lenket
Auch dich im neuen Jahr,
Der treulich dein gedenket,
Der dich führt immerdar
Mit echter Hirentreue,
Und sei der Pfad auch steil,
Durch dieses Jahr, dies neue,
Den Weg zum ewgen Heil.

E. L.